



Militär-Tagblatt

Engtalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Engtal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In- und Auslande monatlich 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulanz Nr. 50 bei der Deutschen Reichspostverwaltung, Postamt Wildbad. — Postkonto: Engtalbote Gbels & Co., Wildbad; Hochheimer Generalbank Filiale Wildbad. — Postfachkonto 221 A, Stuttgart.
Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt bis einseitige 16 mm breite Zeilen 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 8 Pf.; im Tagblatt die 20 mm breite Zeilen 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebener Tarif. — Schlag der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn geschäftliche Beirathung notwendig wird, fällt jede Nachzahlungswahrung weg.
Verl. Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 38, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Vorschau auf Genf

Am 20. Mai tritt der Völkerbundsrat zu seiner ordentlichen Tagung zusammen. Unter den Fragen, mit denen er sich zu beschäftigen haben wird, verdienen einige ein allgemeineres Interesse.

Der Ausgang der Volkstagswahlen in der Freien Stadt Danzig und die weiteren Vorgänge, die sich dort abgespielt haben, sind wieder einmal Anlaß für einige Beschwerden vorzüglich deutscher Parteien an das internationale Gremium des Völkerbunds gewesen. Das Danziger Zentrum hat sich nach Genf gewandt, und die sozialdemokratische „Volkstimme“, die wegen ihrer staatsfeindlichen Haltung verboten werden mußte, versucht ebenfalls, beim Rat Hilfe zu finden. Außerdem liegt eine Denkschrift des Hohen Kommissars des Völkerbunds in Danzig, Lester, vor, in der er sich im Anschluß an eine Rede des Senatspräsidenten Greiser mit den Aufgaben beschäftigt, die der Völkerbund gemäß der Danziger Verfassung seiner Meinung nach in Danzig zu erfüllen hat. Man wird trotzdem nicht annehmen müssen, daß es nun in Genf eine große Debatte um Danzig gibt. Das Thema ist im allgemeinen nicht beliebt, und es ist auch nicht anzunehmen, daß Polen bei seiner grundsätzlichen Einstellung zum Völkerbund sehr viel Wert darauf legt, Danziger Fragen dort behandelt zu sehen. Man wird die Dinge also vielleicht in einem Ausschuss abschließen. Im allgemeinen aber überwiegt in Genf doch die vernünftige Anschauung, daß man die Finger nicht unnötigerweise in die Danziger Omelette stecken soll.

Die Klage Jugoslawiens gegen Ungarn hätte für die Genfer Tagung unangenehmer werden können. Man erinnert sich, daß Belgrad nach dem Nord an König Alexander die Behauptung aufstellte, an der Vorbereitung dieses Attentats seien kroatische Emigranten beteiligt, denen Ungarn eine Freistadt gewährt habe. Es wurde von der ungarischen Regierung die Zulassung einer Untersuchung auf ungarischem Boden und eine Genugtuung gefordert. Ein entsprechender Antrag und eine Beschwerde über angeblich inkorrektes Verhalten der ungarischen Behörden liegt beim Völkerbundsrat. Der hat sich bis jetzt um die Behandlung der ihm nicht sonderlich erwünschten Angelegenheit durch Vertagung gedrückt. Aber jetzt müßte die Sache nun zur Sprache kommen. Inzwischen haben die Dinge in Südosteuropa aber ein anderes Gesicht bekommen, vor allem dadurch, daß Italien, das sich als der Freund und Beschützer Ungarns gibt, die Unterstützung mit Jugoslawien aufgenommen hat. Um des neuen französischen Kurzes willen hat Mussolini die einstige recht aggressive Haltung gegen den jugoslawischen Nachbar aufgegeben und eine Politik der Verständigung eingeleitet. Rom hat unter diesen Umständen kein Interesse daran, in Genf den Richter in einem Streit zwischen seinen zwei Freunden abgeben zu müssen. Und diese Abneigung teilt es mit Paris, das im Donauraum zur Zeit keine Bestimmungen gegen Frankreich brauchen kann. Die französische und italienische Regierung haben deshalb in Belgrad Vorstellungen erhoben, um die jugoslawische Regierung zur Zurücknahme der gegen Ungarn gerichteten Beschwerde in der Angelegenheit des Marzseiler Attentats zu bewegen. Ob der Fall in dieser Form seine Erledigung finden wird, ist im Augenblick zwar noch nicht ganz sicher, aber im Völkerbundsjournal nimmt man an, daß irgendwelche Schwierigkeiten in der bevorstehenden Ratssitzung nicht entstehen werden. Es ist vorzuziehen, daß peinlichen Entscheidungen aus dem Wege gegangen werden kann.

Das wird wohl auch in der abessinischen Frage der Fall sein. Abdis Abeba hat schon zu wiederholten Malen den Völkerbundsrat wegen der militärischen Vorbereitungen Italiens, die sich nur gegen das äthiopische Kaiserreich richten können, anrufen. Genf ist bisher nach alter Tradition ausgewichen. Aber die Dinge haben sich inzwischen so zugespitzt, daß dieses Manöver in der Ratstagung nicht mehr möglich sein wird, es sei denn, die freundschaftlichen Vorstellungen, die London und Paris im Kom erhoben wollen, hätten Erfolg. Daß das britische und das französische Kabinett, die beide ja schließlich in recht engen Beziehungen zur italienischen Regierung stehen, solche Vorstellungen nur bei ihr, nicht aber auch am Hofe des Regus Regenti für angebracht halten, läßt immerhin Schlüsse für die Beurteilung zu, die die Schritte Italiens in den beiden Hauptstädten finden. Uebrigens bemüht sich auch die italienische Presse heute kaum noch, die aggressive Spitze der Truppenansammlungen in Somaliland und Eritrea zu verhüllen. Nur wird natürlich Abessinien die Schuld an der Notwendigkeit dieser militärischen Vorbereitungen zugeschoben. Anlauf von Kriegsmaterial im Auslande, Mobilisation der abessinischen Streitkräfte, Bedrohung der Grenzen der italienischen Kolonien — das sind die Stichworte, nach denen die zumeist sehr scharf gehaltenen Artikel der italienischen Zeitungen ausgerichtet sind. Kaiser Haile Selassie I. hat wiederholt die Bildung einer Schiedskommission zur Regelung der strittigen Grenzziehung in den Bezirken, in denen Zusammenstöße auf Grund der angeblich bestehenden Unklarheiten erfolgt sind, vorgeschlagen, aber Rom, das dieses Schiedsverfahren schon einmal grundsätzlich angenommen, weicht der Ernennung der Schiedsrichter und der

Vereinbarung einer Schiedsordnung aus. Dieser Lage hat es eingeleitet, so daß man in Genf die unangenehme Sache verzögern oder vertuschen kann. Man bemüht sich, den kolonialpolitischen Expansionsdrang Italiens etwas zu zügeln. Vielleicht heute schon zu spät, nachdem die Häfen von Somaliland und Eritrea mit Kriegsmaterial vollgestopft sind und zusammen mit den Eingeborenenruppen wohl an die 100 000 Mann Italiener marschbereit stehen. Man hat aber auch in Paris und London kein rechtes Zutrauen dazu, daß es dem Völkerbundsrat gelingen könnte, den Ausbruch des Konfliktes zu verhindern. Und nach dem Mißerfolg im chinesisch-japanischen Streit, im Gran Chaco-Krieg, möchte man um des Ansehens des Völkerbunds willen, den man als politisches Instrument in Europa zur Zeit braucht, eine neue Blamage vermeiden. Aber wird Mussolini den beiden Kabinetten den Gefallen tun und seine Heerführer von den Grenzen Abessinien zurückberufen? Ein peinlicher, sehr peinlicher Punkt der Genfer Tagesordnung.

Unsere Handelspartner

Der deutsche Außenhandel im 1. Quartal 1935

WPD. Im März konnte der deutsche Außenhandel wieder mit einem Aktivsaldo von 12,4 Mill. RM. abschließen, während die beiden vorhergehenden Monate erhebliche Defizite aufwiesen. Diese Entwicklung entsprach den im „Neuen Plan“ vorgesehenen Maßnahmen. Durch sie, d. h. durch eine systematische Durchforschung der deutschen Produktions- und Handelsmöglichkeiten konnte die Einfuhr vermindert werden und andererseits die Ausfuhr erheblich gesteigert werden. Die Umlagerungen unseres Außenhandels waren infolgedessen im ersten Vierteljahr 1935 nicht durch einen dauernden Schrumpfungsvorgang hervorgerufen worden. Das zeigt ein Vergleich mit dem vorausgegangenem Quartal. Im ersten Vierteljahr 1935 war die deutsche Einfuhr insgesamt um etwa 2 v. H. höher als im vierten Vierteljahr 1934. Diese Zunahme der Einfuhr entfällt bezeichnenderweise auf die außereuropäische Ländergruppe. Während die Einfuhr aus Übersee insgesamt um fast 9 v. H. gestiegen ist, blieben die Bezüge aus Europa etwas hinter dem Stand des Vorvierteljahres zurück.

Vergleicht man die Ergebnisse mit denen des ersten Vierteljahres 1934, so ergibt sich das umgekehrte Bild, nämlich ein Rückgang der außereuropäischen Lieferungen um rund 28 v. H. und eine Steigerung der Bezüge aus Europa um 21 v. H. An dieser Zunahme der Einfuhr aus Europa waren fast alle wichtigen Länder, wenn auch in unterschiedlichem Grad, beteiligt. Beträchtlich gestiegen ist insbesondere die Einfuhr aus solchen Ländern, mit denen Verrechnungsabkommen bestehen, so z. B. aus Dänemark (Lebensmittel), Italien (Rohseide, Hans), Jugoslawien (Wais und verschiedene Rohstoffe), Norwegen (Tran), Rumänien (Getreide, Mineralöle), Schweden (Eisenerze, Holz, Zellstoff). Abgenommen hat demgegenüber die Einfuhr in erster Linie aus Belgien-Luxemburg (Wolle und andere Rohstoffe), den Niederlanden (verschiedene Lebensmittel) und Griechenland (Rohtabak).

Auch in der Entwicklung der Einfuhr aus Übersee ergeben sich beträchtliche Unterschiede. Bei der großen Mehrzahl der Länder hat die Einfuhr erheblich abgenommen. Der Rückgang betrug bei den Vereinigten Staaten von Amerika 60 v. H., bei Kanada 85 v. H. Ausnahmen von dieser allgemeinen Rückgangstendenz in der Einfuhr aus Außereuropa ergeben sich lediglich bei denjenigen Ländern, deren Handelsbeziehungen zu Deutschland entweder durch allgemeine Verrechnungsabkommen geregelt sind oder deren

Abfah nach Deutschland durch Kompensationsgeschäfte ausschlaggebend beeinflusst wurde. So war die Einfuhr aus der Türkei in den ersten drei Monaten dieses Jahres fast dreimal und die Einfuhr aus Brasilien mehr als doppelt so hoch, als im gleichen Vorjahreszeitraum.

Die Ausfuhr ist vom vierten Vierteljahr 1934 zum ersten Vierteljahr 1935 insgesamt um etwa 10 v. H. gestiegen. Dieser Rückgang, der im wesentlichen saisonbedingt ist, entfällt ausschließlich auf die europäische Ländergruppe, deren Warenbezug aus Deutschland um fast 15 v. H. abgenommen hat. Im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1934 ergibt sich, daß diesmal die Ausfuhr nach Europa um fast ein Fünftel geringer war, der Abfah nach Außereuropa ist dagegen annähernd ein Zehntel gestiegen. Der Anteil der außereuropäischen Länder an der deutschen Gesamtausfuhr stieg daher wieder auf fast 29 v. H. An dem Rückgang der Ausfuhr nach Europa sind außer Rußland, dessen Bezüge um mehr als die Hälfte geringer waren, in erster Linie die großen westeuropäischen Absatzgebiete Deutschlands beteiligt.

Die Erhöhung des Absatzes nach Außereuropa entfällt vor allem auf die asiatischen Länder, deren Bezüge fast durchweg zugenommen haben, ferner auf den Abfah nach Süd- und Mittelamerika. Gestiegen ist im letzten Fall vor allem der Abfah nach Brasilien und Chile. Dagegen hat die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika und Argentinien, wenn auch in verhältnismäßig geringem Umfang, abgenommen. Rückgängig war außerdem der Abfah nach Afrika.

Die Handelsbilanz schließt im ersten Vierteljahr 1935 mit einem Einfuhrüberschuß von 149 Mill. RM. gegenüber 53 Mill. RM. im gleichen Vierteljahr 1934 ab. In dieser Passivität war der Warenverkehr mit Übersee mit 120 Mill. RM., der Austausch mit Europa, der damit zum erstenmal einen Passivsaldo aufweist, mit 28 Mill. RM. beteiligt. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies im Verkehr mit Europa eine Passivierung der Handelsbilanz um insgesamt 276 Mill. RM. und zwar ergibt sich dies vor allem aus dem Handel mit den Niederlanden, der Schweiz, Großbritannien, Frankreich und Rußland. Im Verkehr mit Außereuropa hat demgegenüber der Einfuhrüberschuß weiter (um 178 Mill. RM.) abgenommen und beträgt diesmal nur mehr 120 Mill. RM.

Unser bedeutendster Handelspartner ist, was die Einfuhr anlangt, Großbritannien, an zweiter Stelle steht die Sowjetunion, dann folgt Italien. In der deutschen Ausfuhr befehlt ebenfalls Großbritannien den ersten Platz, dann folgen Italien, Frankreich, Schweiz.

Den höchsten Aktivsaldo weist unser Außenhandel mit Holland (42,7 Mill. RM.) auf; dann kommt die Schweiz mit 21,2 Mill. RM., dann Belgien mit 13 Mill. RM. Im Verkehr mit Außereuropa ist unser Handel nur mit Mexiko und Japan (20 Mill. RM.) aktiv. Den größten Passivsaldo verzeichnen wir: Verkehr mit Argentinien (47,3 Mill. RM.) und der Sowjetunion (47 Mill. RM.).

Diese Ziffern geben nicht ohne weiteres ein Bild vom Umfang und der Intensität unserer Handelsbeziehungen. Auch geben sie nicht ohne weiteres Aufschluß, welche tieferen Gründe die Aktivsaldo haben. Länder, die an uns Kapitalforderungen ausstehen haben, müssen uns eine aktive Handelsbilanz zubilligen. Andererseits haben wir auch Verständnis für den Selbstbehauptungswillen der anderen Volkswirtschaften. Eines dürfen wir aber fordern: Verständnis auch für unsere Lage. Und dies finden wir nicht überall im notwendigen Ausmaß. Es geht Deutschland nicht darum, den Partnern unsere Ware und unsere Leistung nachzuliefern. Keineswegs! Aber wir wollen ein festes Austauschverhältnis sichern, das den internationalen Warenverkehr von allen bürokratischen Hemmungen befreit und uns die Gewähr gibt, unsere Verpflichtungen zu erfüllen.

Französische Bilanz über Moskau

Skeptische Beurteilung der Stalin-Erklärung

Moskau, 16. Mai. Die amtliche Mitteilung über den Inhalt der sowjetisch-französischen Besprechungen enthält zweifellos nur einen Teil der hierbei berührten Fragen. Ueber die Unterredung Lavals mit Stalin ist beispielsweise in dieser Verkaufbarum nur wenig enthalten. Der Kernpunkt des Abfah-Comuniqués sei die Billigung von Frankreichs Politik der nationalen Verteidigung. Dies habe im Hinblick auf die antimilitaristische Propaganda in Frankreich hervorragende Bedeutung und stelle den größten diplomatischen Gewinn dar, den Laval heimbringen könne. Laval habe bei den Besprechungen über die Sicherheitspolitik Wert darauf gelegt, auf gewisse polnische Wünsche und Vorbehalte Rücksicht zu nehmen und darüber hinaus den Weg zur Verständigung im weiteren Rahmen offenzubehalten. Er scheint mit Rücksicht auf Polen damit einverstanden zu sein, daß die Tschechoslowakei als ein in Fragen Nordosteuropas nicht unmittelbar beteiligter Staat an einem Ost-Nichtangriffspakt unbeteiligt bleibe.

Paris, 16. Mai. „Die französisch-sowjetische Freundschaft ist befestigt worden“, erklärte Laval im Rundfunk kurz vor seiner Abreise aus Moskau. Als Beweis für die Richtigkeit dieser Be-

Kurze Tagesübersicht

Nun wurde auch der tschechoslowakisch-sowjetische Beistandspakt unterzeichnet, der sich im allgemeinen mit dem französischen Russenpakt deckt.

Der französische Marschall Pétain hatte auf der Durchreise nach Warschau zwei Stunden Aufenthalt in Berlin und besuchte auch das Ehrenmal.

Das diplomatische Spiel um Abessinien geht weiter. England hat seinen Botschafter in Rom zur Berichterstattung nach London berufen.

In Warschau nimmt die Bevölkerung von dem in der Katk-Drake ausgefahrenen Nationalheros Pilsudski rührenden Abschied. Am Samstag findet die Beisetzung in Krakau statt.

Generalfeldmarschall von Madensen darf in Budapest große Ehrungen und Vertrauensbeweise entgegennehmen. Am Donnerstag wurde er auch vom Reichsverweser Horthy empfangen.



hauptung bucht die französische Presse in ihrer großen Mehrheit die als wesentliches Ergebnis hervorgegebene Stelle der Schlussverlautbarung, in der erklärt wird, daß Stalin die Politik der Landesverteidigung Frankreichs billige. Das sei, meint die Berichterstatterin des „Devoirs“, eine außer-gewöhnliche Erklärung. Sie habe selbst die sowjetrussischen Kreise übertrajht. Diese Erklärung könne auf die allgemeine Entwidlung des Kommunismus einen bedeutenden Einfluß haben. Stalin persönlich greife ein, schreibt andererseits Bektinow im „Echo de Paris“, um die Doktrin der französischen Kommunisten zu berichtigen. Das sei wichtig aus zwei Gründen. Einmal lehne Moskau offiziell seine weitereuropäischen Ratsgeber ab, so daß die französische Regierung, wenn sie den Mut dazu aufbringe, nur noch die Verfechter pazifistischer Gedanken zu droffeln brauche, zum anderen trete Stalin durch diese schriftlich festgelegte Erklärung aus dem geheimnisvollen Dunkel, mit dem er sich bisher umgeben habe, heraus.

Der Wert dieser Zusage wird allerdings von einer Reihe französischer Blätter in Zweifel gezogen. „Journal“ erinnert daran, daß bereits 1932 die Sowjets mit Frankreich einen Pakt abgeschlossen hatten, in dem die Einstellung der revolutionären Propaganda versprochen worden war, ohne daß diese Versicherung eingehalten wurde. „Matin“ erklärt, wenn die kommunistische Propaganda im Heer nicht sofort aufhöre, dann würden die Sowjets erneut ihre Doppelzüngigkeit beweisen haben.

„Ami du Peuple“, „Quotidien“ und „Le Travail“ schreiben äußerst skeptisch. Selbst „Le Nouvelle“ scheint von der Wirkung nicht allzu überzeugt zu sein. Die kommunistische „Humanité“ erteilt bereits eine vielstimmige Antwort: „Gewisse Kreise werden nicht verstehen, diese Stelle der amtlichen Verlautbarung gegen uns auszuwerten. Sie mögen sich aber eines besseren belehren lassen. Stalin hat lediglich gesagt, daß er die gegenüber den nationalsozialistischen Kräften getroffene Verteidigungsmäßnahme billigt.“ Andere Blätter kündigen deshalb an, daß die französischen Kommunisten nach wie vor ihre Propaganda fortsetzen und sogar verstärken würden.

In der allgemeinen Bilanz, die Bektinow im „Echo de Paris“ aus dem Moskau-Besprechungen zieht, heißt es: „Niemand kann schon heute voraussagen, was in der Praxis der Pakt vom 2. Mai ergeben wird. Das Problem enthält zu viel Unbekanntes. Für den Augenblick genügt die Feststellung, daß die deutsche Gefahr für Sowjetrußland wie für Frankreich die Hauptgefahr darstellt, vor der alle anderen Erwägungen zurücktreten müßten.“

Der Außenhandel im April

Einfuhr unverändert — Ausfuhr leicht gesunken — Saisonmäßige Einflüsse

Berlin, 16. Mai. Die Handelsbilanz, die im Vormonat mit 12 Millionen RM. aktiv war, schließt im April mit einem geringen Einfuhrüberschuß, und zwar in Höhe von 1,9 Millionen RM. Die Passivierung, die sich vorwiegend aus dem Verkehr mit den überseeischen Ländern ergibt, ist im wesentlichen als eine jahreszeitliche Erscheinung zu betrachten. Die Entwicklung der Handelsbilanz war auch in früheren Jahren von März bis April fast ausnahmslos durch einen Rückgang des Ausfuhrüberschusses bzw. eine Steigerung des Passivaldos gekennzeichnet.

Deutschlands Einfuhr betrug im April 359 Millionen gegenüber dem Vormonat von 353 Millionen RM., ist sich somit gleich geblieben. Zugunommen hat die Einfuhr von Rohstoffen und in geringerem Umfange von Fertigwaren. Bei Rohstoffen entfällt die Steigerung vor allem auf Baumwolle, deren Einfuhr um 7 Millionen zugenommen hat. Nennenswerte Erhöhungen sind darüber hinaus aber auch bei Delfischen und Delfrüchten eingetreten. Abgenommen hat die Einfuhr von Kalbfellen, Rindshäuten, sowie Tran. An der Steigerung der Einfuhr sind im wesentlichen nur überseeische Länder beteiligt.

Die Ausfuhr war mit rund 413 Millionen RM. um 7 Prozent geringer als im März. Dies stellt natürlich eine Saisonercheinung dar. Die Ausfuhr hat mit einer einzigen Ausnahme in allen Vorjahren von März bis April abgenommen, und zwar war der Rückgang im Durchschnitt erheblich stärker als diesmal. Im vergangenen Jahre betrug die Abnahme sogar 21 Prozent, also das Dreifache, und im Jahre 1933 war sie mit etwas mehr als 10 Prozent noch geringer als im laufenden Jahr. Während das März-Ergebnis dieses Jahres noch mit 9 Prozent unter dem des Vorjahres lag, ist das April-Ergebnis erstmalig wieder höher — und zwar mit annähernd 8 Prozent — als die Aprilziffer 1934. An dem Rückgang der Gesamtausfuhr gegenüber März sind in erster Linie Fertigwaren beteiligt, aber auch die Ausfuhr von Rohstoffen ist gegenüber dem Vor-

monat gesunken. An dem Rückgang der Ausfuhr ist die Mehrzahl der europäischen und Ueberseeeländer beteiligt.

Devisenverbrechen katholischer Orden

Berlin, 16. Mai. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: „Im Rahmen des bereits durch Pressenmitteilungen bekannt gewordenen Ermittlungsverfahrens gegen katholische Orden wegen Devisenverbrechens findet am Freitag die erste Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht Berlin statt. Die Anklage richtet sich gegen eine Schwester des Ordens der Bingenertinnen in Köln, der Devisenverbrechen in Höhe von 250.000 RM. zur Last gelegt werden.“

Insgesamt laufen bei der Staatsanwaltschaft Berlin zur Zeit Ermittlungsverfahren gegen etwa 50 Orden und andere kirchliche Stellen. Diesen wird zur Last gelegt, unter bewußter Verletzung der Devisenbestimmungen erhebliche Beträge — zum Teil handelt es sich um Millionen — ohne Genehmigung der Devisenstelle ins Ausland verbracht zu haben. Das geschah einmal in der Weise, daß die Orden große Reichsmarkbeträge ins Ausland brachten, zum anderen in der Form, daß Auslandsforderungen zum Ankauf von Auslandsobligationen verwandelt wurden, obwohl die Anträge der Orden, diese Beträge ins Ausland zu transferieren, von den Devisenstellen im Interesse der Devisenbewirtschaftung abgelehnt worden waren. Zur Durchführung ihrer Transaktionen bedienten sich die katholischen Orden der Univerbank in Berlin und des Direktors dieser Bank, eines gewissen Dr. Hofius, der im Juni 1933 zur Erleichterung der illegalen Geschäfte in Amsterdam eine Filiale der Bank gegründet hatte. In acht Fällen ist Anklage erhoben worden. Weitere Anklagen stehen bevor.“

Vier Fernsehempfangsstuben in Berlin

Berlin, 16. Mai. Die billigsten Fernsehgeräte, die heute von der Funkindustrie herausgebracht werden können, kosten noch immer 800 und 1000 RM. Vom billigen Volkfernsehempfänger sind wir noch weit entfernt. In dem Bestreben aber, der großen Masse des deutschen Volkes das Fernsehen praktisch vorzuführen, hat die Reichsdelegation in Gemeinschaft mit dem Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer, vorläufig vier öffentliche Fernsehempfangsstuben in Berlin eingerichtet. Diese vier Fernsehempfangsstuben befinden sich in der Potsdamerstraße, in der Reimendorferstraße, am Wedding, in Lichtenberg und schließlich im Funkhaus. In diesen Empfangsstuben ist es nunmehr jedermann möglich, den regelmäßigen Fernsehsendungen Montags, Mittwochs und Samstags in der Zeit von 20.30 bis 22.00 Uhr kostenlos beizuwohnen.

Slagerak-Gedenkfahrt nach Wilhelmshaven

Berlin, 16. Mai. Der DVAC, München beabsichtigt, auch in diesem Jahre zur Slagerak-Feier der Marineinfanterie der Nordsee am 30. und 31. Mai 1935 eine Slagerak-Gedenkfahrt nach Wilhelmshaven durchzuführen. Zweck der Veranstaltung ist, einem möglichst großen Kreis von Kraftfahrern aus dem Binnenlande die Bedeutung des Seegedankens und der Reichsmarine vor Augen zu führen und möglichst zahlreichen früheren Angehörigen der Kaiserlichen Marine und der Reichsmarine ein Wiedersehen mit ihrer Waffe zu ermöglichen.

Am Sarge Pilsudskis

Warschau, 16. Mai. Seit Mitternacht ist die St. Johannes-Kathedrale das Ziel von Hunderttausenden aus Warschau und vieler Abordnungen aus allen Teilen des Landes. Die sterblichen Reste Pilsudskis sind in einem Nischenreißerzeug dorthin übergeführt und aufgebahrt worden. Sämtliche Zeitungen berichten seitenslang über die Ueberführung des Sarges aus dem Seldedere zur Kathedrale. In Stadt und Land hörten die Menschen an den Kantipfechern mit Tränen im Auge den Bericht über die Feierlichkeiten.

In der Mitte der Kathedrale steht auf hohem Katafalk der Sarg. Er ist aus dem Holz von Eichen gefügt, die auf der geliebten Wälder Heimaterde des Entschlafenen wuchsen. Dort wird ja auch sein Herz seine letzte Ruhestätte finden, das bis zu seiner Ueberführung in einer Urne aus Kristall im Schloß aufgebahrt wird. Der Sarg des polnischen Nationalhelden ist umgeben mit atterlebenen Silberplatten. Eine Kriahlscheibe im

Sargbedel läßt das Gesicht des Toten sichtbar werden. Gleich unter der Scheibe steht man auch ein schlichtes Kreuz, etwas tiefer ein metallenes Brustschild der Offiziere der ersten Legion und das kleine Bild der Mutter Gottes der Ostra Brana in Wilna. Dieses Bildchen hat der Marschall seit seiner frühesten Jugend, während seiner Schulzeit, in den Jahren der Verbannung in Sibirien, bei seinen Kämpfen als Führer der Legion während des Weltkrieges bis zur Todesstunde bei sich getragen. Der übrige Teil des Sarges ist mit einem großen Fahmentuch bedeckt, das das Hoheitszeichen der Republik Polen, den weißen Adler, zeigt. Oben auf liegt der Säbel des Marschalls und eine Feldmütze. Von der Decke der Kathedrale hängen riesige rote Fahmentücher herab, die über dem Sarge einen Baldachin bilden. Offiziere und Unteroffiziere der verschiedensten Formationen des Heeres halten mit blanker Waffe die Ehrenwache. Durch die schwarz verhängten Fenster dringt gedämpftes Licht. Tausende und Tausende ziehen seit 2 Uhr nachts in langer, endloser Kette am Sarge vorbei. Sie grüßen zum letztenmal Polens größten Helden. Geduldig warten weitere Tausende stundenlang vor dem Hauptportal, bis auch sie eingelassen werden. Stumm gehen sie — Schüler, Soldaten, Bauern, Arbeiter, Männer und Frauen in schlichten dunklen Röcken — durch den geweihten Raum.

Vorbereitungen für die Beisetzung in Krakau

Warschau, 16. Mai. Das Programm für die Begräbnisfeierlichkeiten für Marschall Pilsudski in Krakau ist nunmehr veröffentlicht worden. Der Sarg trifft am Samstag gegen 7 Uhr früh auf den Krakauer Bahnhof ein. Vom Bahnhof bis zum Schloß auf dem Wawel werden Truppen für den Leihenzug Spalier bilden. Vom Fußweg des Wawelberges ab wird der Sarg von Generalen auf den Schultern in die Kathedrale getragen werden, in der dann ein Trauergottesdienst stattfindet, an dem die höchsten Trauergäste teilnehmen werden. Die übrigen Teilnehmer des Begräbnisses werden nach Schluß des Gottesdienstes am Sarge des Marschalls vorbeiziehen. Um 19 Uhr wird die Kathedrale geschlossen. Am 19 Uhr erfolgt dann die Beisetzung des Sarges in der Gruft der Kathedrale. Beim Hinabtragen des Sarges in die Gruft werden 101 Salutsschüsse abgegeben werden. Gleichzeitig läuten die Kirchenglocken in ganz Polen.

Marschall Bétain auf der Durchreise in Berlin

Berlin, 16. Mai. Auf der Durchreise nach Warschau, wo er bei den Trauerfeierlichkeiten für Marschall Pilsudski die französische Regierung vertritt, ist am Donnerstag morgen Marschall Bétain in Berlin eingetroffen. Auf dem Bahnhof Friedrichstraße wurde er vom französischen Botschafter Francois Poncet erwartet. Im Auftrag des Führers und Reichskanzlers und des Reichswehrministers von Blomberg war General von Reichenau erschienen, um den Marschall zu begrüßen und ihm seinen Wagen zu einer kurzen Rundfahrt durch Berlin zur Verfügung zu stellen. General von Reichenau zeigte dem Marschall Bétain auf einer kurzen Rundfahrt im Kraftwagen die Hauptsehenswürdigkeiten der Berliner Innenstadt. Marschall Bétain verweilte bei dieser Gelegenheit kurze Zeit im Ehrenmal. Um 10 Uhr fuhr Bétain weiter nach Warschau.

Zusammenkunft Zetsisch mit Suwich verfrachtet

Rom, 16. Mai. Die Begegnung, die der südslawische Ministerpräsident Zetsisch Ende dieser Woche in Benedig mit Suwich haben sollte, ist auf einen späteren Zeitpunkt vertagt worden. Wie verlautet, wird Zetsisch aus innerpolitischen Gründen und mit Rücksicht auf die Arbeit der neuen Staatschirma in Belgrad zurückgehalten, so daß er sich auch nicht zur Ratstagung nach Genf begeben kann.

Eine der ältesten schlesischen Kirchen niedergebrannt

Gannau, 16. Mai. In der alten Kirche von Altenhofm brach am Mittwoch Feuer aus. Obwohl die Wehren aus der ganzen Umgebung herbeigeeilt waren, konnte nichts mehr gerettet werden. Die Flammen fanden in dem Holzgebälk reiche Nahrung und legten, von heftigem Ostwind angefaßt, das ganze Gebäude in Schutt und Asche. Die Altenhofmer Kirche ist eine der ältesten Kirchen Schlesiens, die sich urkundlich bis ins 13. Jahrhundert zurückverfolgen läßt. In den letzten Wochen war man dabei, das Kirchendach wieder zu erneuern. Bei diesen Arbeiten brach am Mittwoch der Brand aus. Die mit der Ausbesserung beschäftigten Zimmerleute konnten sich nur mit größter Mühe retten. Wie es heißt, soll Unvorsichtigkeit die Ursache des Brandes sein.

Rose von Flandern

Die Geschichte einer Liebe / Von Hellmut Kayser

Vertrieb: Romanverlag R. & D. Greifzer, G. m. b. H., Rastatt

Konsul Arndt hatte bisher die Verwaltung seines Vermögens selbst durchgeführt, sie lag nicht, wie oft üblich, in den Händen eines Notars. An sich war Arndt kein Freund von Buchführung und er hatte sich mühsam eine nach seiner Ueberzeugung einfache und übersichtliche Buchführung eingerichtet.

Er gab dem jungen Trent Einbild in diese. Und da bemerkte er plötzlich wie Hans lächelt.

Der Konsul sah ihn fragend an.

„Was dachten Sie eben, Herr Trent?“

„Ich dachte, Herr Konsul!“, antwortete Hans offen, „daß Sie es sich sauer mit Ihrer Buchführung gemacht haben.“

Arndt wurde etwas verlegen.

„Meinen Sie? Glauben Sie, daß es einfacher zu machen geht?“

„Viel einfacher, Herr Konsul! Ich wünschte, ich könnte sie Ihnen einrichten. Sie würden staunen, mit wie wenig Büchern und Buchführung man selbst bei Ihrem vielgestaltigen Betriebe auskommt!“

„Oh! Da müßte man eben ändern! Ich nehme Sie beim Wort, Herr Trent. Sie sollen es machen!“

„Gern, Herr Konsul! Wenn Sie mir das Vertrauen schenken. Es wird mir nicht schwer fallen.“

„Also gut, morgen beginnen wir mit der neuen Buchführung.“

„Herr Konsul, Sie haben viel Vertrauen zu mir!“

„Darf ich es nicht haben, Herr Trent?“

„Doch, Herr Konsul! Ich werde Sie nicht enttäuschen. Ob meine Kräfte ausreichen, um das voll zu erfüllen, was Sie von mir erwarten, das weiß ich heute noch nicht. Ich hoffe es! Aber verlassen werden Sie sich auf mich

können bis aufs letzte. Das kann ich mit ehrlichem Herzen versprechen!“

Der Konsul sah den jungen Mann nachdenklich an.

„Herr Trent!“ sagte er warm. „Ich habe viele Menschen in meinem Leben kennen gelernt, aber vertrauenswürdig und tüchtige Menschen waren wenige dabei. Es ist so selten, daß der tüchtige Mensch so rar ist. Ich meine nicht den Menschen der eine ihm anvertraute Arbeit zuverlässig, reinlich und rasch erledigt, eine Arbeit, die mehr oder weniger Selbständigkeit erfordert. Da gibt es genug. Nein, ich meine Menschen mit eigenen Gedanken, die nachdenken, die ihre Intelligenz arbeiten lassen, die neue Gedanken und Pläne bringen, die versuchen, einer Sache das letzte abzuräumen. Die gibt es wenig.“

„Ich weiß, daß Sie recht haben, Herr Konsul!“

„Sehen Sie, lieber Freund, ich habe keinen Privatsekretär, obwohl ich ihn so dringend gebrauchen kann. Ich habe wohl ein Dutzend Gehilfen, aber entweder bilden sie sich mehr ein, als sie konnten, oder sie konnten schon und hatten kein Vertrauen zu sich selbst.“

„Eine Stunde später meldete der Diener seinem Herrn eine Deputation von vier Arbeitern aus der Maschinenfabrik Heinze A.G. in Ridenborf. Der Konsul war der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Aktiengesellschaft.“

Konsul Arndt war etwas erstaunt, aber er empfing sie in Gegenwart von Hans Trent.

Interessiert horchte Hans zu.

Die Arbeiter brachten in höflicher Form ihre Bitte vor. Seit Monaten hatten sie den Generaldirektor des Werkes um die Lohnerhöhung gebeten, aber immer waren sie verfrachtet worden. Um den Betrieb nicht zu stören, hätten sie sich immer geduldet, aber jetzt, da man absolut nicht erst damit mache, hätten sie sich aufgerafft und wollten den Herrn Konsul, als dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats einmal bitten, daß er sich für sie dervende.

Der Konsul war etwas verlegen. Es paßte ihm nicht. Sein Prinzip war immer gewesen, den leitenden Stellen seiner Werke nicht hineinzureden. Das tat selten gut.

„Ja, meine Herren, das ist für mich schwierig. Das Ridenborfer Unternehmen wirft nicht viel ab. Das wird

Ihnen auch bekannt sein. 3 1/2 Prozent Lohntieme in diesem Jahre, nicht mehr. Erhöhte Löhne in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise würde das Unternehmen in seiner Profitabilität weiter abschnüren.“

„Herr Konsul!“ nahm der eine der Arbeiter das Wort. „Wir verkennen die Lage nicht und wollen keine unbilligen Forderungen stellen. Aber wir meinen, das Unternehmen ist voll beschäftigt. Das Südamerikageschäft hat sich durch den neuen Reisenden so gut angelesen, daß wir über ein Jahr voll beschäftigt sind. Ein solches Unternehmen muß doch in der Lage sein, auch menschenwürdige Löhne zu zahlen.“

„Das Werk ist gut beschäftigt, das ist nicht zu leugnen, aber Sie wissen ja, wie heute die Konkurrenz drängt und auch uns zu Preisen zwingt, die nur einen ganz knappen Nutzen abwerfen.“

„Herr Konsul, auch das leugnen wir nicht ab. Immerhin sind doch die Gestehungskosten so günstig, daß der Nutzen durchaus annehmbar. Ich weiß durch Zufall unsere Löhntabelle, die für das Ausland gelten. Herr Konsul, nehmen Sie uns ein offenes Wort nicht übel, die geringe Rentabilität des Betriebes liegt nach unserer festen Ueberzeugung nicht in dem geringen Gewinn, der ist vielmehr als ziemlich normal zu bezeichnen, sondern ganz wo anders.“

„Und wo meinen Sie, meine Herren?“

„In der Leitung, Herr Konsul!“ sagte der Arbeiter fest.

„Drücken Sie sich klarer aus, begründen Sie Ihre Worte!“ entgegnete der Konsul höflich.

„Herr Konsul, ich bin 38 Jahre im Betrieb, ich kenne ihn... und ich hänge auch an ihm und in 38 Jahren, da kann man Erfahrungen sammeln und weiß, was los ist. Vor dem Kriege, da hatten wir einen tüchtigen Direktor, der erhielt 18.000 Mark Gehalt, das war der alte Werker, ein Mann, der von früh bis spät schuiftete und der auch für seine Arbeiter ein Herz hatte. Jetzt, Herr Konsul, ist das Werk mit einem Generaldirektor, der 28.000 Mark, und vier Direktoren mit je 12.000 Mark belohnt, das sind 76.000 Mark gegen 18.000 Mark früher. Das sind 58.000 Mark auf die Arbeiterchaft umgelegt, würden die Erhöhung, um die wir abeten haben, alatt deden.“

Botschafter Drummond nach London berufen

London, 16. Mai. Den Blättern zufolge ist der britische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, zu Beratungen mit dem Foreign Office nach London berufen worden. Er wird am Freitag in London sein. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Das Kabinett wünscht einen persönlichen Bericht des Botschafters über die Lage und den vorläufigen Gang der Ereignisse in Italienisch-Abyssinien Streit zu haben. Vor seiner Abfahrt hatte der Botschafter eine Unterredung mit dem italienischen Staatssekretär des Äußeren, Savio. Im neuesten Stadium des Streites war es ihm bisher nicht möglich gewesen, Mussolini persönlich zu sprechen. Der Korrespondent fügt hinzu, der Streit stehe auf der Tagesordnung der Sitzung des Völkerbundesrates in der nächsten Woche. Die Ereignisse würden in hohem Maße von der Haltung Frankreichs und Englands abhängen. Wahrscheinlich werde dem Völkerbund ein Einfluß gegeben, der bei dieser Gelegenheit Großbritannien vertritt, große Bewegungsfreiheit gelassen werden.

In London herrscht die Ansicht, daß die Schritte, die in Rom zur Bildung eines Versöhnungsausschusses getan werden, darauf hindeuten, daß es für den Völkerbundrat vielleicht überhaupt nicht notwendig sein werde, die absehbare Besetzung der Gebiete gegenwärtig zu behandeln. Der Völkerbund dürfte aber den Wunsch nach der Gewißheit haben, daß keine weiteren militärischen Vorbereitungen getroffen werden, während der Versöhnungsversuch im Gange ist.

Der tschechoslowakisch-sowjetrussische Pakt unterzeichnet

Prag, 16. Mai. Am Donnerstag, kurz nach 13 Uhr, wurde im Außenministerium der tschechoslowakisch-sowjetrussische Hilfsleistungspakt unterzeichnet. Für die Tschechoslowakei unterzeichnete der Minister des Äußeren, Dr. Beneš, für die Sowjetunion der hiesige sowjetrussische Gesandte Alexandrowitsch den Vertrag.

Inhalt des tschechoslowakisch-sowjetrussischen Paktes

Prag, 16. Mai. Der tschechoslowakisch-sowjetrussische Hilfsleistungspakt stimmt mit den ersten drei Artikeln des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes vollständig überein.

Artikel 1 des Vertrages besagt: Ohne Beeinträchtigung der vorhergesehenen Bestimmungen dieses Vertrages wird festgelegt, daß sich, wenn eine der hohen vertragsschließenden Parteien von einem oder mehreren dritten Staaten unter Bedingungen angegriffen würde, die keine Grundlage zur Leistung von Hilfe und Unterstützung nach diesem Vertrage bieten, die zweite hohe Vertragspartei verpflichtet, während der Dauer des Konfliktes weder direkt noch indirekt dem Angreifer oder den Angreifern Hilfe und Unterstützung zu gewähren, wobei jede der Parteien erklärt, daß sie durch keinerlei Hilfsleistungsabkommen gebunden ist, das mit dieser Verpflichtung im Widerspruch stünde.

Artikel 5 besagt: Die eben angeführten Verpflichtungen stehen in Übereinstimmung mit den Verpflichtungen der hohen Vertragsparteien als Mitglieder des Völkerbundes; deshalb wird auch keiner Bestimmung dieses Vertrages eine Auslegung gegeben werden, die die Mission des Völkerbundes beschränken würde, soweit es sich um geeignete Maßnahmen zur wirksamen Sicherung des Weltfriedens handelt, oder die die Verpflichtungen beschränken würde, die sich für die hohen Vertragsparteien aus dem Völkerbündnis ergeben.

In Artikel 6 heißt es, daß der Vertrag nach Austausch der Ratifikationsurkunden, der in Moskau erfolgen wird, sofort in Kraft tritt und fünf Jahre in Geltung bleibt. Falls er von einer der Vertragsparteien nicht nach einer mindestens einjährigen Kündigung vor Ablauf dieser Frist gekündigt wird, bleibt er auf unbestimmte Zeit in Gültigkeit.

Auch Punkt 1 und 3 des Unterzeichnungsprotokolls sind mit denen des französisch-sowjetrussischen Protokolls identisch.

In Punkt 2 stellen die beiden Regierungen fest, daß die Tragweite der in den Artikeln 1, 2 und 3 des Vertrages enthaltenen Verpflichtungen, der in dem Vertrage abgeschlossen wurde, in Osteuropa ein regionales Sicherheitsregime auszubilden, so abgegrenzt wie es in Punkt 4 des unterzeichneten Protokolls zu dem erwähnten Vertrag festgelegt ist. Beide Regierungen anerkennen zugleich, daß die Verpflichtungen zur gegenseitigen Hilfeleistung zwischen ihnen nur so weit wirksam sein werden, als die von diesem Vertrag vorgesehenen Bedingungen gegeben sind und dem Opfer des Angriffes von Seiten Frankreichs Hilfe gewährt wird.

Austausch der Ratifikationsurkunden

zu den Sowjetrussen

Rom, 16. Mai. Die Ratifikationsurkunden zu den in Neapel am 18. Februar unterzeichneten Schutzprotokollen zur Saarfrage sind am Mittwoch im italienischen Außenamt zwischen dem deutschen Botschafter von Hassell und dem französischen Botschafter de Chambrun ausgetauscht worden. Der italienische Vorsitzende des Generalschiffes des Völkerbundesrates, Botschafter Baron Aloisi, war bei dem Urkunden austausch zugegen.

Madenen in Budapest

Chung der Helden des Weltkrieges

Budapest, 16. Mai. Generalfeldmarschall von Madenen hat am Donnerstag auf dem deutschen Heldenfriedhof vor den Gräbern der dort ruhenden Helden des Weltkrieges einen Kranz niedergelegt. Die kurze, eindrucksvolle Feier nahm einen sehr würdigen Verlauf. In Begleitung des deutschen Militärattachés, des Generals Fischer, des deutschen Gesandten sowie der ihm zugeordneten Offiziersbegleitung traf der Generalfeldmarschall von Madenen in der Uniform der Totenkopfhütern auf dem Ehrenfriedhof ein und wurde dort von einer Offiziersabordnung, einer Abteilung der Frontkämpfer und den ehemaligen Offizieren der Madenen-Hütern feierlich empfangen.

Die Oratorgruppe der NSDAP und die HJ hatten im Heldenfriedhof Aufstellung genommen. Der Generalfeldmarschall schritt die Front der Abordnungen ab, wobei er sich mehrfach mit den alten Frontkämpfern unterhielt. An der Totentafel des Heldenfriedhofes, die die Namen der auf ungarischem Boden ruhenden gefallenen deutschen Helden aufzählt, legte der Generalfeldmarschall einen schönen Kranz nieder und richtete tiefbewegte Worte an die Versammelten, in denen er darauf hinwies, daß im großen Weltkrieg deutsche und ungarische Soldaten Schulter an Schulter für die Ehre und Sicherheit des Vaterlandes gekämpft hätten. Er gedachte hierbei auch der ruhmreichen ungarischen Armee, die dem deutschen Bundesgenossen bis zur letzten Stunde die Treue gehalten und im Kampf für die Heimat die schwersten Opfer gebracht habe. Es sei für ihn eine besondere Ehre gewesen, im Weltkrieg das Kommando auch über die ungarischen Truppen zu führen.

Der Generalfeldmarschall beschloß die Besichtigung des Heldenfriedhofes mit dem deutschen Heldenfriedhof auf dem besonders

schön gelegenen, sorgfältig und liebevoll gepflegten Friedhof und begab sich anschließend zu dem ungarischen Heldenfriedhof, vor dem eine Ehrenkompanie mit Fahnen und Musik, Frontkämpferabteilungen, eine Offiziersabordnung unter Führung eines Generals und die Oratorgruppe der NSDAP, mit HJ-Auffstellung genommen hatte. Der Oberbefehlshaber der ungarischen Armee, General Shony, begrüßte den Generalfeldmarschall, der unter den Klängen der deutschen und der ungarischen Nationalhymnen die Front der Ehrenkompanie abschnitt und nach einer kurzen Ansprache einen Kranz am Denkmal niederlegte.

Bei der Abfahrt wurde der Generalfeldmarschall von der viel tausendköpfigen Menge, die sich rings um den großen Platz versammelt hatte, stürmisch gefeiert.

Am die Mittagszeit stattete der Generalfeldmarschall dem Reichsverweser von Horthy seinen ersten Besuch ab. Unter Hörnerklang leistete die Palastwache des Reichsverwesers in den alten, traditionellen ungarischen Uniformen dem deutschen Feldherrn die Ehrenbezeugung. Anschließend fand beim Reichsverweser zu Ehren des Generalfeldmarschalls ein Frühstück in kleinem Kreise statt.

Eine Genfer Anklage gegen Sowjetrußland

Genf, 16. Mai. Das „Journal de Genève“ weist im Zusammenhang mit der Entschließung des Völkerbundesrates für die Ratifizierung der Verträge“ darauf hin, daß diese Ratifizierung eine eigenartige Beleuchtung bekomme durch eine neue Vertragsverletzung, die sich die Sowjetregierung gegen die finnische Bevölkerung Sowjetrußlands habe zuschulden kommen lassen. Nachdem Moskau das finnische Volk ausgetötet habe, verdiene heute das Martyrium der Jäger, eines anderen finnischen Völkertammes, die größte Beachtung. In den Friedensverhandlungen zwischen Sowjetrußland und Finnland im Jahre 1919 habe dieses sich damit begnügen müssen, für die 150 000 Jäger eine Gewährleistung ihrer Selbstverwaltung im Rahmen Sowjetrußlands zu vereinbaren. Der Sowjetvertreter habe bei dieser Gelegenheit beruhigende Versicherungen abgegeben, genug habe es sich aber gezeigt, daß von einer wirtl. Wahrung dieser Selbstverwaltung keine Rede sei. Die von Moskau abhängigen Behörden hätten die Bevölkerung unterdrückt, 8000 Unglückliche seien nach Sibirien verschleppt worden, aber dabei sei es nicht geblieben. Seit zwei Wochen nähmen die Verhörungen in erschreckendem Maße zu. In Koko seien 300 Familien verhaftet worden. Die in die Verhörung gebrachten Familien befänden sich auf viele Tausende. Es sei offensichtlich, daß Moskau das Ziel habe, auch diese Bevölkerung auszurotten. Gegen dieses Verbrechen, das sich mit den schlimmsten Gemiseln der Geschichte vergleichen lasse, legt das „Journal de Genève“ entristet Einspruch ein. Es handle sich hier um die Ausmerzung eines ganzen Volkes, und dabei habe sich die Sowjetregierung doch verpflichtet, die Völkerbundsatzung zu achten. Sei die Satzung etwa kein internationaler Vertrag? So fragt das Blatt. Wenn Sowjetrußland ihn verleihe, habe es sich den Strafnahmen ausgesetzt, die nunmehr nicht nur die Angreifer, sondern auch die Treffen, die Verträge verletzten, wie dies besonders von Herrn Litwinow anlässlich der April-Tagung des Völkerbundes betont worden sei.

Zwei ostpreussische Eichhölzer für die Schorfheide

Berlin, 16. Mai. Eine ungewöhnliche Fracht brachte am Donnerstag nachmittag ein dreimotoriges Juntersflugzeug „Lu 52“ aus Königsberg mit: zwei Eichhölzer, die auf Anordnung des Ministerpräsidenten General Göring aus Ostpreußen geholt worden sind, um den Waldbestand der Schorfheide zu bereichern.

Sokales

Wildbad, den 17. Mai 1935.

Oberrechnungsrat Wohlwenders letzte Fahrt. Am Mittwoch nachmittag 3 Uhr fand die Beisetzung des so rasch aus dem Leben geschiedenen Herrn Oberrechnungsrat Wohlwenders in Ulm statt. Vor der Halle des Krematoriums versammelte sich eine stattliche Zahl von Trauergästen, um dem Entschlafenen die letzte Ehre zu erwirken. Die trübliche Hülle des Verstorbenen wurde in Begleitung der Angehörigen in die Halle gebracht. Mit ergreifenden Worten schilderte der Geistliche das arbeitsreiche Leben des Verstorbenen unter Zugrundelegung der Worte: „Sei getreu bis in den Tod.“ Nach den Worten des Geistlichen widmete der Vorstand der Bauabteilung des Finanzministeriums, Herr Präsident Ruhn, dem Toten einen in herzlichen gehaltenen Nachruf unter Hervorhebung seiner Verdienste um unser liebes Wildbad und legte einen Kranz der Badverwaltung und der Bauabteilung an der Bahre des getreuen Beamten nieder. Auch von den Beamten und Angestellten seines neuen Amtes, des Staatsrenamts, wurde ihm ein warmer Nachruf gewidmet. Herr Hauptlehrer Pfau ergriff hierauf namens der Stadtgemeinde Wildbad das Wort. Er rühmte vor allem den offenen und lauter Charakter Wohlwenders und dankte ihm für seine Verdienste um das Wohl der Stadt. Wer den Verstorbenen aus dem dienstlichen und privaten Verkehr näher kannte, wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Friede seiner Ashel.

Schienerfahrverkehr. Die Reichsbahn hat den Kraftwagen aus innerdienstlichen Gründen auch zur Beförderung von und nach dem Eisenbahnfracht auf Frachtbrief abgesetzten Stückgütern zwischen Güterabfertigungen eingesetzt (Schienerfahrverkehr). Seit 15. Mai ist der Stückgutverkehr auf der Enghahn zwischen den Bahnhöfen Pforzheim und Wildbad auf den Lastkraftwagen umgestellt, wodurch in der Beförderung der Güter eine wesentliche Beschleunigung eingetreten ist. Ueber die Verkehrszeiten der Kraftwagenfahrten und die spätesten Auslieferungszeiten zur Erreichung dieser günstigen Beförderungsmöglichkeit geben die Güterabfertigungen Auskunft. Die Betriebsführung für diesen Reichsbahn-Güterkraftverkehr obliegt dem Bahnhof (Kraftfahrstelle) Wildbad.

Meisterprüfungen. Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Reutlingen haben nachstehende Handwerker die Meisterprüfung mit gutem Erfolg bestanden: Treiber, Robert; Meßger, Bolz; Gg. Meßger; Schill, Wilhelm; Maurer; Hammer, Wilhelm; Schuhmacher; Nonnenmacher, Willi; Schreiner. Wir gratulieren den jungen Meistern herzlich!

Bund deutscher Nädel Wildbad. Heute Freitag, den 17. Mai, abends 8 Uhr, findet in der Turnhalle eine öffentliche Turnstunde statt. Zur Teilnahme sind die Gliederungen der Partei, sowie die Einwohnerschaft und Kurgäste herzlich eingeladen.

„Wir drücken ein Auge zu!“

NSD. Kraftfahrern bereitet die Fahrt durch Kurorte oft ein gewisses Unbehagen, weil sie befürchten, daß die Polizei hier mit Rücksicht auf ruhebedürftige Kurgäste auch keine Verkehrsübertretungen

besonders hart ahnde. Aber auch die Polizei hat ein Herz und manchmal sogar — Humor! Zum Beispiel im hundertjährigen Bad Nauheim: Passiert hier einem Herrnschreiber einmal das Mißgeschick, daß er an einer falschen Stelle parkt, dann kommt nicht gleich ein Schuttmann mit Bloß und Bleistift, sondern nach der Rückkehr klebt an der Windschutzscheibe ein kleines Zettelchen mit dem Bemerkt: „Du parkst hier falsch, verkehrswidrig im Ru, wir drücken dann ein Auge zu! — Polizeiamt Bad Nauheim.“

Württemberg

Amtliche Dienstinrichten

Bericht: Den Kommissar der Schutzpolizei Raub bei der Polizeidirektion Ulm auf eine Kommissarstelle der Schutzpolizei bei der Polizeidirektion Reutlingen.

Erledigt: Eine freie Oberkommissarstelle der Schutzpolizei in Ehlingen, eine Handelschulratsstelle an der Handelsschule in Ludwigsburg.

Im Bereich des Landesfinanzamts Stuttgart wurden ernannt: Steuerassistent Mittelstadt-Heilbronn zum Steuersekretär, verlegt; Jollinspeltor Horlacher-Hamburg nach Hall, Jollinspeltor Sehe-Balingen a. d. F. an das Hauptzollamt Stuttgart, Jollinspeltor König-Kreighorn nach Balingen a. d. F.; in den dauernden Ruhestand verlegt: Obersteuersekretär Lang-Ulm, Steuersekretär M. Kottweil, Jollinspeltor Penz-Münchingen, Jollinspeltor Meyer-Ehningen, Regierungsrat Ulmer bei dem Finanzamt Stuttgart-Ost.

Vertragungen: Die Stadtparrei Omen, Det Kirchheim, dem Pfarrer Rapp in Feldstetten, Det. Münchingen.

Hauptversammlung der Deutschen Gartenbauwirtschaft

Nachfolgerin des Reichsbeauftragten

Nach einer Mitteilung der Landesbauernschaft Württemberg ist durch die Verordnung über den Zusammenschluß der Deutschen Gartenbauwirtschaft vom 27. Februar 1935 die Hauptversammlung der Deutschen Gartenbauwirtschaft als Nachfolgerin des Reichsbeauftragten für die Abfertigung von Gartenbauzeugnissen bestimmt worden. Es ist daher selbstverständlich, daß die bisherigen Anordnungen des Reichsbeauftragten, insbesondere die Anordnung über die Schließung von Gebieten, z. B. Rheinland, Westfalen usw., so lange in Kraft bleiben, bis sie von ihm bzw. von der Hauptversammlung aufgehoben oder abgeändert werden. Die bisherigen Gebietsbeauftragten und ihre Geschäftsstellen sind vom Vorstehenden der Hauptversammlung beauftragt worden, für das ihnen zugewiesene Gebiet in seinem Auftrag die Befugnisse der Organe der Wirtschaftswörterbünde bis zu deren endgültigen Befehlung auszuüben; die durch den Vorstehenden der Hauptversammlung mit Zustimmung des Reichsbauernführers erfolgt. Wie der Zeitungsbericht des Reichsbauernführers hierzu mitteilt, entspricht diese Maßnahme der vorwiegend Personengleichheit gewahrt. So ist, wie bekannt, der bisherige Reichsbeauftragte für die Abfertigung von Gartenbauzeugnissen, J. Voettner, bereits vor einiger Zeit zum Vorstehenden der Hauptversammlung der Deutschen Gartenbauwirtschaft ernannt worden.

Vom Zuge erfaßt und lebendig verbrannt

Stuttgart, 16. Mai. Aus Rempten wird uns berichtet: In Rempten ereignete sich am Mittwochabend ein furchtbarer Unglücksfall. Das Auto des 47 Jahre alten Profuristen Adolf Dreiforn aus Stuttgart wurde an der schrankenlosen Bahnüberfahrt kurz vor Rothkreuz von einem Personenzug aus Rempten, der in Richtung Jena fuhr, erfaßt und in den Graben geschleudert. Der Wagen brannte im gleichen Augenblick lichterloh. Dreiforn, der sich aus dem umgestürzten Auto nicht mehr befreien konnte, verbrannte bei lebendigem Leibe am Steuer seines Wagens. Adolf Dreiforn befand sich auf einer Geschäftsreise. An der Bahnüberfahrt bei Rothkreuz scheint er wegen des herrschenden Schneeeisobers und der dadurch erfolgten Sichtverschlechterung den heranrückenden Zug nicht gesehen zu haben. Er wurde dem Zug erst gewahr, als das Auto bereits mit den Borderrädern auf dem Gleis stand. Dabei wurde der Wagen am rechten Hinterrad von der Lokomotive erfaßt und in den Graben geschleudert. Das durch die Explosion des Tanks entstandene Feuer war so stark, daß der Zug, der nach dem Unglück anhält, wieder weiterfahren mußte, da er sonst durch das Feuer gefährdet worden wäre. Die verbliebenen Überreste des verunglückten Kraftfahrers wurden in der Nacht noch in das Leichenhaus übergeführt.

Zwei Sonderzüge nach Homburg

Sin- und Rückfahrt nur 14,60 RM.

Stuttgart, 16. Mai. Die Landesbauernschaft Württemberg fährt nunmehr zur 2. Reichsbauernschau nach Hamburg zwei Verwaltungssonderzüge, die für die kürzeste Strecke — Sin- und Rückfahrt — nur 14,60 RM. kosten. An diesen Sonderfahrten kann sich jeder Volksgenosse beteiligen. Der erste Sonderzug mit zweitägigem Aufenthalt geht am 30. Mai um 10.30 Uhr von Stuttgart nach Homburg ab. Der Sonderzug hält in Ludwigsburg, Vietzheim, Heilbronn, Jagstfeld, Osterburken, Königshofen und Lauda an. Die Rückfahrt erfolgt am 1. Juni um 23 Uhr. Ankunft am 2. Juni um 11 Uhr in Stuttgart. Der zweite Sonderzug fährt ab Ulm über Stuttgart nach Hamburg und zwar mit dreitägigem Aufenthalt, am 29. Mai etwa 16 Uhr in Ulm ab. Dieser zweite Sonderzug hält in Geislingen, Göppingen, Wödingen, Stuttgart, Heilbronn, Königshofen und Lauda. Die Rückfahrt erfolgt am 2. Juni etwa 6 Uhr von Hamburg aus, Ankunft etwa 20 Uhr in Ulm. Die Sonderzüge führen nur Wagen 3. Klasse. Schriftliche Anmeldung muß sofort an die Landesbauernschaft Württemberg, Stuttgart-R., Keplerstraße 1, erfolgen.

Stuttgart, 16. Mai. (Neue Kleingewerke.) In dem zum Stadtteil Weilimdorf zählenden „Wolfsbühl“-Gelände wird die Stadtgemeinde Stuttgart in den kommenden Monaten eine neue Kleingewerke-Gruppe erstellen lassen, zu der bei Anwesenheit der ersten 100 zugelassenen Bewerber in einer schlichten Feier der Grundstein gelegt wurde. Dieser „Grundstein“ bestand aber diesmal aus einem schon völlig bezugsfertigen Eigenheim, einem Einfamilien-Doppelhaus, das als Musterhaus erstellt wurde und von einem Mäntelgarten umgeben ist. Der Kleingewerkebau der Stadt Stuttgart unterscheidet sich in sehr grundzüglicher Weise von den Stadtrandbesiedlungen, denn im Gegensatz zu diesen werden die neuen Wohnstätten den Bewohnern als Eigentum übertragen. Infolge der besseren technischen Ausgestaltung dieser Häuser müssen sich die Bewerber mit einem Eigenkapital beteiligen. Das Wolfsbühlgelände, das am westlichen Ortsausgang von Weilimdorf liegt, ist vom Schloßplatz aus mit der Straßendahn in etwa 35 Minuten zu erreichen.

Amts-Einsetzung. In der Städtischen Oberschule wurde der amts-Einsetzung Oberstudienrat Bredel durch Präsident Bracher in sein Amt eingesetzt. Der neue Schulleiter

hat 15 Jahre lang das nunmehr aufgelöste Seminar in Badnang geleitet. Stadtschulrat Dr. Euphorst überbrachte die Glückwünsche der Stadtverwaltung.

Durchmarschierende Truppen. Vom Truppenübungsplatz Heuberg kommend, marschierten der Regimentsstab und die 3. Abteilung des Artillerie-Regiments Ludwigsstab in starrer Haltung, von Baihingen a. F. kommend, durch die Straßen von Stuttgart. In der Königstraße wurden die Soldaten von einer großen Zuschauermenge freudig begrüßt.

260 Berliner Kinder in Stuttgart. Donnerstag früh kamen 260 erholungsbedürftige Kinder mit dem Berliner Sännelzug in Stuttgart an, um hier einen fünfwöchentlichen Erholungsurlaub zu verbringen. Eine SA-Kapelle spielte im Hauptbahnhof Begrüßungsmärsche. Kreisamtsleiter Stadtrat Guntner von der NS-Volkswohlfahrt begrüßte die Kinder.

Kornel, O. Leonberg, 16. Mai. (Todesfall.) Geh. Baurat Dr. Ing. Theodor Schönleber ist hier, wo er bei seinen Töchtern den Ruhestand verlebte, im Alter von 87 Jahren gestorben. Geboren in Bietigheim als Sohn eines Kaufmanns hat er fast 40 Jahre lang, zuletzt in Dresden als Geheimer und Vortragender Rat im Finanzministerium, im sächsischen Staatsdienst gelebt. Der Verstorbene war Kriegsteilnehmer von 1870/71 und hatte im Weltkrieg seinen einzigen Sohn verloren.

Göppingen, 16. Mai. (Schnee auf der Alb.) Die „Kalte Sofia“ hat sich recht unangenehm bemerkbar gemacht. Auf den herrlichen, sonnenüberstrahlten Dienstag folgte am Mittwoch im Tal Regen, der nach einem fühlbaren Temperatursturz auf der Alb in Schnee überging. In den Nachmittagsstunden schneite es oben auf den Höhen ziemlich heftig und auch noch am Fuß der Berge gingen Schneeflocken im Regen nieder.

Freudenstadt, 16. Mai. (Todesfall.) Am Dienstag ist Kreisbaumeister Karl Bernhardt an den Folgen einer schweren Operation gestorben. Eine heimtückische Krankheit hat den erst 59jährigen mitten aus seinem Leben fruchtbringender Arbeit herausgerissen.

Altensteig, O. Nagold, 16. Mai. (Der Döse auf dem Röhler.) Am Dienstag ereignete sich an der Felsbronner Steige ein Verkehrsunfall. Ein Münchener Wagen, besetzt mit zwei Personen, nahm in überaus großer Geschwindigkeit die dort befindliche scharfe Kurve, als dem Auto ein vierspänniges Ochsengepann begegnete. Der Führer des Personewagens rief das Steuer nach links herum und fuhr direkt in das Ochsengepann, wobei ein Döse auf den Kühler zu liegen kam und von der zertrümmerten Scheibe eine große, stark klaffende Halschnittwunde davontrug.

Ulm, 16. Mai. (Todesfall.) Landgerichtsrat Max Brattinger von hier ist an den Folgen einer Magenoperation und einer dazugekommenen Herzlähmung gestorben.

Ravensburg, 16. Mai. (Neuer Schulrat.) Nach der Zurücksetzung des langjährigen Leiters des Bezirksschulamtes Ravensburg-Leitnang, Oberschulrat Halber, wurde der bisherige Leiter des Bezirksschulamtes Saulgau-Waldsee, Schulrat Hans Gruler, als neuer Leiter des Bezirksschulamtes Ravensburg berufen.

Neresheim, 16. Mai. (Sprengung.) Im Kaltwert Hartsfeldwerke wurde durch Pioniere des Umer Pionierbataillons ein 25 Meter hoher Fabrikamin gesprengt. Der Kamin stammte noch aus der Zeit der Erbauung des Werkes im Jahr 1904.

Der Stand der Einträge in die Erbhöferollen am 31. März 1935

Stuttgart, 16. Mai. Nach den Meldungen der Auerbergerichte an das Stat. Landesamt sind im ersten Vierteljahr 1935 5116 Erbhöfe mit einer Fläche von 87 055,96 Hektar in die Erbhöferollen eingetragen worden. Die Gesamtzahl der eingetragenen Erbhöfe beträgt auf 31. März 1935 nun 9764 mit einer Fläche von 169 757,75 Hektar; die Durchschnittsgröße ist 17,39 Hektar. Es entfallen auf das Gebiet des früheren Neckartales 1140 Erbhöfe mit einer Fläche von 14 052,96 Hektar, d. h. 12,33 Hektar je Erbhof, des früheren Schwarzwaldkreises 654 Erbhöfe mit einer Fläche von 13 500,39 Hektar, d. h. 20,64 Hektar je Erbhof, des früheren Jagstkreises 2315 Erbhöfe mit einer Fläche von 38 558,55 Hektar, d. h. 16,66 Hektar je Erbhof, des früheren Donautales 5655 Erbhöfe mit einer Fläche von 103 645,86 Hektar, d. h. 18,33 Hektar je Erbhof.

Maul- und Klauenseuche und Schaffschur

Nach einer vom württ. Innenminister im Regierungsanzeiger veröffentlichten Bekanntmachung besteht große Gefahr, daß die Maul- und Klauenseuche bei der jetzt beginnenden Schaffschur durch die berufsmäßigen Scherer und Schererinnen, die fremde Schafe bei verschiedenen Schafhaltern scheren, verschleppt wird. Auf Grund bestehender Vorschriften ist bereits für den ganzen Bereich der Sperrbezirke Personen, die ein Gewerbe im Umhergehen ausüben, also auch den erwähnten Scherern und Schererinnen, das Betreten aller Ställe und sonstigen Standorte für Klauenvieh (Hofräume, Gärten, Weidflächen usw., wo etwa Schafe stehen) verboten. Gleichermäßen ist ihnen der Zutritt verboten zu Schafherden, die als ansteckungsgefährlich unter polizeilicher Beobachtung stehen.

Weber diese Vorschriften hinaus ist angeordnet worden, daß bis zum Stillstand der Seuche, d. h. bis auf weitere Anordnung des Innenministers, das Verbot des Betretens der Standorte von Schafen durch Scherer und Schererinnen auch für den ganzen Bereich der Beobachtungsgebiete gilt.

Außerdem müssen bis auf weiteres die Schaffscherer und -schererinnen vor Beendigung ihrer Arbeit an der einzelnen Schafherde, bevor sie bei einer anderen Herde beginnen, frisch gewaschene Oberkleider anlegen und die abgelegten mit kochendem Wasser waschen; auch das Schuhzeug ist jedesmal gründlich zu reinigen und durch Waschen mit 2-prozentigem Kresolwasser zu desinfizieren. Mit der gleichen Lösung sind Hände und Arme zu desinfizieren und die Scheren und die mit dem Schaffkörper in Berührung gekommenen Teile der Schermaschinen abzuwaschen.

Revision im Fall Wirsching

Ulm, 16. Mai. Von der Großen Strafkammer beim Landgericht Ulm ist am 30. Januar d. J. der Angeklagte Wirsching wegen Rechtsbeugung im Sinne des Paragraphen 336 RStGB. u. a. zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Der Angeklagte hat in seiner Eigenschaft als Verwaltungsdirektor beim Oberbürgermeister in Ulm ein gegen einen anderen Beamten gerichtetes Disziplinarverfahren vorzubereiten. Er hat dabei die für diese Vorbereitung ihm obliegenden Pflichten nach Annahme des Ulmer Urteils wesentlich nicht erfüllt. Gegen das Urteil des Landgerichts Ulm hatte Wirsching Revision eingelegt. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat, wie der Reichsgerichtsdienst des DRK. aus Leipzig meldet, das Urteil aufgehoben und hat die Angelegenheit zu anderweiliger Verhandlung an das Landgericht in Stuttgart zurückverwiesen.

Totenliste aus Stuttgart

Reinhold von Besser, Geh. Kriegsrat i. R. 86, Albert Rosenthal, Kaufmann, 71; Richard Rühlung, Baubeamter, 75; Frä. Marie Häberle, Feuerbach, 27; Frä. Helene Gessel, 83; Frau Karoline Durau, 56; Ernst Klein, Buchbinder, 52; Frau Katharine Müller, Gaisburg, 79; Frau Berta Krauß, 24; Friedrich Gebhardt, Landwirt, 72; Ernst Denzinger, Oberbauamt i. R. 63; Eugen Roschmann, Hilfsarbeiter, 29; Elise von Gemmingen-Guttenberg-Fürfeld, Freim., 96; Helene Müller-Schelling, 72; Friedrich Dadius, Leberhändler, 68; Hermann Ruch, Kaufmann, 73; Frau Luise Holzwarth, 52; Christoph Wagner, Bäckermeister a. D., Obertürkheim, 81 Jahre alt.

Ruth Pfeiffer, 23; Karl Schroth, Zimmermann, Kaltental, 50; Frau Christiane Broß, 61; Konrad Steinbilder, Maurer, Gaisburg; Richard Kething, Werführer, 57; Berta Eberle, 23; Josef Högl, jr. Maschinenarbeiter, Döheim, 82; Frä. Maria Durf, Bad Cannstatt, 60; Frau Anna Scheffel, Wangen, 62; Jakob Junginger, Maurer, 60; Paul Schlötharle, Königl. Kammermusikus, Bad Cannstatt, 74; Frau Henriette Käpeler, Antertürkheim, 54; Karl Wieland, Schuhmacher, Berg, 66; Christian Böhringer, Kaufmann, 76 Jahre alt.

Totenliste aus dem Lande

Alf. O. Blaubeuren: fr. Jementarbeiter Jakob Angele, 73; Baihingen: Eugen Flaig, 41; Breitenberg O. Calw: Milchhändler Jakob Greule, Gmünd: Paul Verholter, 71; Langenau: Schuhmachermeister Joh. Eppardt, 64; Leutenbach O. Waiblingen: Wilhelm Schneider, 65; Pfedelbach O. Dehringen: Johann Specht, 40; Oberndorf: Schlosser Karl Obele, 77; Ravensburg: Frä. Maria Zuh, 89; Landgerichtsrat Max Brattinger, 56; Wilhelm Schuler, 51; Winnen: Maria Mergenthaler geb. Schlehner, 82 Jahre alt.

Ehlingen: Erwin Bauer; Anna Ben, geb. Billing; Freudenstadt: Kreisbaumeister Karl Bernhardt, 59; Friederike Schneller geb. Jeck; Friedenhäuser O. Röttingen: Johannes Gneiting, 78; Gmünd: Rosine Waibel; Göttingen O. Horb: Kaufmann Hugo Kay, 56; Ingelfingen O. Künzelsau: Andreas Müller, 63; Nagolsheim O. Münstingen: Hermann Weibler, 47; Mettingen O. Ehlingen: Christian Roth, 73; Meringen: Weingärtner Jakob Schmid, 77; Mittellurbach O. Waldsee: Beronika Welte geb. Lang, 69; Münstingen: Jakob Karl Göz, 67; Neuenstein O. Dehringen: Weichenwärtner a. D. Christian Storf; Reichenbach u. R. O. Gmünd: Stationsmeister a. D. Martin Hutter, 81; Gostwirt Franz Geiger, 76; Reisingen O. Horb: Hermann Bronner, 60; Riedlingen: Anna Krämer geb. Geißelhart, 63; Rottendorf: Ursula Bod geb. Wolensad, 74; Schmerbach O. Mergentheim: Bauer und Gastwirt Karl Wallmershäuser, 37; Schrozberg O. Gerabronn: Albert Büd, 72; Schwenningen a. R.: Maria Haupt geb. Müller; Tuttlingen: Marie Häring geb. Manz, 77; Ulm: Walburga Kolb geb. Cramer; Unterhausen O. Neutlingen: Straßenwart a. D. Matthias Bles, 82; Wildbad: Prediger Christian Rapp; Wieselau O. Münstingen: Drechlermeister Alois Junt, 75 Jahre alt.

Kleines Sportfesterlein

Caracciolo's Siegesbente. Der deutsche Meisterfahrer Caracciolo erlännte sich mit seinem Mercedes-Benz-Rennwagen in Tripolis nicht nur den für den Sieger ausgelegten höchsten Geldpreis aller diesjährigen Rennen (rund 65 000 RM.), sondern erhielt bei der Siegesfeier auch noch weitere wertvolle Ehrenpreise. Der Pokal von Balbo, des Gouverneurs von Lybien, sowie eine von Mussolini gestiftete goldene Medaille, fielen Caracciolo zu. Die Daimler-Benz AG. hingegen empfing eine goldene Medaille des Königs von Italien.

Ein Italiener gewinnt 1,29 Millionen RM. 6 Millionen Lire, der Hauptgewinn der beim Großen Autopreis von Tripolis veranstalteten Lotterie, fiel auf das im Besitz eines kleinen Steuerbeamten aus Rom befindliche Los der Serie, die mit dem Namen des Siegers Caracciolo verbunden war. Der glückliche Italiener erhielt für das Los, das 12 Lire gekostet hatte, den Riesengewinn von 6 082 000 Lire (1 790 000 RM.).

Neuer Segelflug-Streckenrekord. Gegenwärtig herrscht Hochbetrieb im Segelfliegerlager auf dem Hornberg. Segelflieger Hofmann startete am Montag, nachdem er erst von einem Zielflug nach Friedrichshafen zum Hornberg zurückgekehrt war, erneut und hatte sich als Ziel diesmal den Züricher Flughafen Dübendorf gewählt. Hofmann landete dort nach einem vierstündigen Flug. Mit der Entfernung von 185 Kilometer stellte er dabei einen neuen württembergischen Langstreckenrekord auf. Einen prächtigen Streckenflug legte auch der Übungsstiller von Herrmann zurück, der vom Hornberg nach dem 90 Kilometer entfernten Remmingen flog.

Deutschlands Fußballmannschaft für den zweiten Länderkampf gegen die Tschechoslowakei, der am 26. Mai in Dresden stattfindet, ist an den Punkten wesentlich geändert, wo sich in Köln gegen Spanien Schwächen zeigten. Buchloh, Busch, Bender, Mänzenberg, Homann und Kaffelnberg wurden diesmal nicht berücksichtigt. Es werden spielen: Jakob-Regensburg; Janes-Düffeldorf; Tiefel-Frankfurt; Gramlich-Frankfurt; Goldbrunner-Münster; Zielst-Hamborn; Lehner-Münster; Benz-Dortmund; Coenen-Saarbrücken; Siffing-Waldhof und Jatz-Worms.

Neuer Volksturnwart der Turnerschaft. Der bayerische Gauvolkturnwart Christian Franz (Münster) wurde im Einverständnis mit dem Reichsportführer von Tschanzer und Offen vom Führerstab der Deutschen Turnerschaft zum Reichsvolksturnwart berufen. Franz steht heute im 42. Lebensjahr und verah bereits seit mehreren Jahren im Gau Bayern der DT. den Posten des Gauvolkturnwarts. Den Posten des Volksturnwarts der DT. verah seither der Stuttgarter Hochschullehrer Heinrich Schmid. Die starke berufliche Inanspruchnahme bestimmten Heinrich Schmid, den Führerstab der DT. zu bitten, ihn von seinem Amte zu entbinden.

Berausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Frühlingsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, 7. Dösch, Schwanenwall (Fab. 76, Bad) D. R. 4. 35 750. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Statt Karten Danksagung

Für die mir anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes

Eberhard Wohlwender

Oberrechnungsrat, Vorstand des Staatsrentamts Ulm

erwiesene herzliche Teilnahme und die dem Verstorbenen zu Teil gewordenen Ehrungen, sage ich innigsten Dank.

Die trauernde Gattin:

Mathilde Wohlwender mit Sohn.

Ulm, 16. Mai 1935.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

Alle Preise in Herren-, Burschen- und Knabenbekleidung

sind um eine schnelle restlose Räumung zu erzielen

radikal herabgesetzt

„GLOBUS“

Pforzheim, Leopoldstr. 7

Die Einrichtung wird billig abgegeben

Blauer Siegelring

von den Anlagen bis zur Apotheke verloren. Da liebes Andenken, wird der Finder um Rückgabe an die Tagblattgeschäftsstelle gebeten. — Gute Belohnung.



EberharddrogerieApoth.K.Plappert

Familiendrucksachen jeder Art liefert in kürzester Frist Wildbader Tagblatt.

Kennen Sie schon unsere Mai-Bowle

(Waldmeister-Bowle) aus reinem Traubensaft trinkfertig Liter-Flasche 1.- Inhalt

Aprikosen, eingedickt als Kuchenbelag, Kompott oder Marmelade 10 Pfd. - 2.70 Pfd. - .30

Bensdorf-Schok. 100 g - 25
Milchschok. 100 g - 20
Vollmilchzacken 50 g - 10
Kokosfloeken 1/4 Pfd. - 18
Krempralinen 1/4 Pfd. - 20
Geleefrüchte 1/4 Pfd. - 20
Pfefferminz-Pral. 1/4 - 25
Bonbons 1/4 Pfd. - 25, - 20, - 15
Hausgebäck 1/4 Pfd. - 17
Waffeln 1/4 Pfd. - 20

Salatöl offen Ltr. 1.40, 1.20
Tafelöl je Fl. - .80, -.75

Backrosinen Pfd. - 22 (kleine) Zentner 20.-
Backsultaniinen Pfd. - 25 Zentner 23.-
Originalkiste ca. 27 Pfd. 6.75

Zur Küchenaufzucht Phanko-Erstlings-Küchennutter 5 Pfd. 1.10
Hirse, geschält, Pfd. - 18

